

Der Mensch braucht
einen Gemüsegarten,
in dem Vielfalt gedeiht.

Wolfgang Palme bringt seit 20 Jahren
mit viel Leidenschaft Schwung in den
heimischen Gemüsebau.

Die Saat geht auf

Die Zukunft soll bunt werden, wünscht sich Dipl.-Ing. Wolfgang Palme. Der Leiter der Abteilung für Gemüsebau des Lehr- und Forschungszentrums Schönbrunn kämpft seit 20 Jahren für mehr Vielfalt.

Text von Barbara Haiden Fotos von Helmut Mitter

Wie viele Sorten Gurken kennen Sie? Zu wenige! Mehr als 60 könnten in unseren Gärten wachsen. Wie bei den Gurken verhält es sich mit anderen Gemüsesorten: Wir träumen von Vielfalt und finden in jedem Supermarkt die gleichen namenlosen Selektionen. Vor hundert Jahren waren noch wesentlich mehr Sorten in der alltäglichen Verwendung, mit zunehmender Spezialisierung und Konzentration der Landwirtschaft ging es mit der Diversität bergab. Auch die Zahl der Gemüsebaubetriebe ist im Sinken. Das soll sich ändern. „Die Landwirtschaft muss wieder Teil unserer Gesellschaft werden“, wünscht sich Wolfgang Palme. Konsument und Produzent sollen einander kennen, sich austauschen.

Einen wichtigen Beitrag dazu leisten die Schönbrunner Seminare. Vor 15 Jahren hat sie Wolfgang Palme gemeinsam mit dem Spitzenkoch Johann Reisinger gegründet. Die Idee war, den unendlichen Reichtum der Diversität ins Bewusstsein, in die Gärten und Kochtöpfe zu holen, Bauern, Konsumenten, Köche zu vernetzen. So wird seit 2000 jedes Jahr eine andere Gemüsegruppe in ihrer ganzen Vielfalt mittels Vorträgen, Ausstellung, Verkostung thematisiert, von den Paradeisern bis zur unglaublich großen Familie der Kohlgemüse oder Bittersalate, vom Anbau bis zum fertigen Süsschen – schließlich ist ein Gemüse nur dann interessant, wenn es auch schmeckt.

Die Versuchsanlagen befinden sich in der Außenstelle, dem Zinsenhof in Ruprechtshofen, Arche Noah und FIBL, das Forschungsinstitut für biologische Landwirtschaft, sind bei den Feldversuchen wichtige Partner. Gemüsebauern sollen wieder Souveränität über ihr Saatgut haben, ihre eigenen Hofsorten züchten, nicht von der Industrie abhängig sein. Es soll ein dichtes Netz an individuellen Produzenten entste-

hen – Direktvermarktung ist die Chance für Kleinbetriebe. „Wir brauchen viele Familien, die vom Gemüsebau leben,“ ist Wolfgang Palme überzeugt. Und: „Ich bin kein Interessensvertreter, wir sind öffentlich finanziert und beauftragt im Sinne der Gesellschaft neue Systeme zu entwickeln“. Seine Arbeit sorgt bereits international für Aufsehen. Nachhaltiger, „low-Energy“-Gemüsebau ist ein aktuelles Projekt. Wie kann man altes Gartenbauwissen in die Neuzeit übersetzen? Er vertraut auf natürliche Systeme, „sie sind stabiler als High Tec“. Das Mistbeet etwa, das vielleicht manche von der Oma kennen, funktioniert auch im Großen. Das Prinzip: Mit organischen Substanzen wird Wärme erzeugt, so kann früher ausgesät und geerntet werden. Nutzt man natürliche Energiequellen, spart das Energie und Kosten um Folientunnel zu beheizen.

Manche Gemüsesorten sind außerdem viel robuster als bisher bekannt. Asia-Salate verlängern die Gartensaison bis tief in den Winter. Bei Minus 15 Grad verharren die Blätter in frostiger Starre, hat die Sonne sie dann aufgetaut, sehen sie frisch wie zuvor aus. Diese Blattgemüse können im Winter aus dem Topf oder dem Fensterkistchen geerntet werden, das funktioniert selbst im Großstadtschungel. „Urban Gardening“ befriedigt die Sehnsucht des Menschen nach der Natur. Garteln, sagt Wolfgang Palme, hat auch einen kreativen, sozialen, integrativen Aspekt. Vor zwei Jahren wurde die „City Farm“ in Schönbrunn gegründet. Auf einer Fläche von 3000 Quadratmetern wurde ein Vielfalt-Garten angelegt. Ein Erlebnis für Groß und Klein mit einem umfangreichen Workshop-Angebot für Schulen und Kindergärten. Die Begeisterung der Kinder beim Garteln freut den beseelten Zukunftsgärtner und Vater von vier Kindern besonders – „der Samen ist gelegt“.

Saatgut muss leben. Vielfalt ist nicht nur schön, sie ist für Mensch und Natur überlebensnotwendig.

www.gartenbau.at
www.cityfarm.at